

Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementpreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reklametheil 30 Pf.
Beilagegebühren:
24 Pf.

Zu Kaisers Geburtstag.

Uebermorgen vollendet Kaiser Wilhelm II. sein 38. Lebensjahr. Wiederum ist an diesem Tage die erfreuliche Thatache zu verzeichnen, daß es dem Kaiser im Verein mit den übrigen Machthabern dieses Erdkreises gelungen ist, den europäischen Frieden zu erhalten. Das ist angesichts der vielfachen politischen Fragen, welche im Laufe des verflossenen Lebensjahres des Kaisers besonders im Orient aufgetaucht sind, und der durchaus nicht völlig übereinstimmenden Ansichten der Mächte über diese Fragen ein sehr ehrendes Zeugnis für die allgemeine Friedensliebe, welche die Fürsten und Regierungen beherrscht und für welche ganz besonders unser Kaiser die dankbare Anerkennung der Weltwelt gebracht. Es ist ja offenkundig, daß man sich der Erhaltung des Friedens wegen wiederholt eine maßvolle Beschränkung und den Verzicht auf die Erfüllung sehr berechtigter Wünsche hat auferlegen müssen.

In der inneren Politik will es freilich dem Kaiser, so sehr er es wünscht, nicht gelingen, die Gegenläufe zwischen den Parteien zu überbrücken. Wenn so vielfach, und zwar von den verschiedensten Seiten, auf das sprunghaft Vorgehen in der Politik, auf den Mangel an innerem Zusammenhang in den Regierungskreisen hingewiesen wird, so darf man hierfür wohl den Wunsch verantwortlich machen, möglichst alle Staatsbürger zufrieden zu stellen. Das ist aber am allerwenigsten in einer Zeit zu erreichen, in welcher eine mächtige Partei, die zudem mit den Regierungskreisen in enger Fühlung steht, ihre Sonderinteressen mit solcher Brutalität in den Vordergrund stellt, wie dies seitens der Agrarier geschieht. Jede Concession, die ihnen gewährt wird, steigert ihre Begehrlichkeit. Diese Partei ist nie und nimmer zufrieden zu stellen. Schon schien es, als ob die Regierung des Kaisers dies richtig erfaßt und deshalb darauf verzichtet habe, sich die Agrarier durch weiteres Nachgeben zu verpflichten. Die ausgeweiteten Wirkungen der gegen dieselben zu Stande gekommenen Handelsverträge traten zudem gerade in dem letzten Jahre so deutlich in die Erscheinung, daß man hoffen durfte, es werde wenigstens in der Handelspolitik, welche nicht ohne Rückwirkung auf das gesamme Verhältnis der Völker zu einander bleiben kann, der mit den neuen Verträgen beschrittene Weg nicht mehr verlassen werden. Die Donnerstagrede des Staatssekretärs v. Posadowsky hat uns diese Hoffnung wieder denommen, und es beginnt wieder eine Ära der Unsicherheit, welche nicht geeignet ist, Handel und Wandel zu beleben. Die jüngsten Vorgänge im Getreidehandel und die verschiedenen Arbeits-einstellungen werfen gleichfalls tiefe Schatten in das Bild, was sich der Kaiser von einem reinen Völker-glück entwerfen mag.

Ein solches dem deutschen Volke zu verschaffen, ist aber zweifelsohne der höchste Wunsch unseres Kaisers. Es ist ein Wunsch, der nie in Erfüllung gehen kann, so lange die eigenen persönlichen Interessen von so vielen über die Interessen der Gesamtheit gestellt werden. Und wenn wir es ernst meinen mit dem Wohle des Vaterlandes, welches das Glück des Monarchen bedingt, so werden wir danach trachten müssen, unsere Wünsche dem Gemeinwohl unterzuordnen. Damit würden wir dem Kaiser ein weit weithvollereres Angebilde zum Wiegenseite darbringen, als mit allen schönen Festen und Tischen und Illuminationen, die man übermorgen wieder halten und veranstalten wird.

Wir wollen diese duurheren Kundgebungen an Kaisers Geburtstag nicht unterlassen, aber dessen eingedenkt sein, daß sie wertlos sind, wenn wir es nicht über uns zu bringen vermögen, selbstlos unser ganzes Herz, unsere ganze Kraft dem Vaterlande zu weihen. In diesem Sinne begrüßen wir die Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser Wilhelm das Licht der Welt erblickte, mit dem Rufe:

Ein Hoch dem Kaiser!

Das Zollprogramm des Schatzsekretärs.

Zur Handelsvertragspolitik nach Ablauf der gegenwärtigen Handelsverträge hat in der Donnerstag-Sitzung des Reichstags Schatzsekretär Graf Posadowsky eine Erklärung abgegeben, welche von der "Conservativen Correspondenz", der "Schlesischen Zeitung" etc. mit besonderer Genugtuung begüßt wird, ebenso wie dies im Reichstag seitens der rechten Seite der Fall war. Diese, bei Gelegenheit der Erörterung über den beispielweise gegenwärtig im Verhältnis zu Spanien

Querbrachozoll abgegebene Erklärung des Schatzsekretärs ist in der That auch sehr bemerkenswert. Indem der Schatzsekretär über die Einführung eines Querbrachozolls eine neue Erwähnung in Aussicht stellte, "sobald wir unsere Urteile frei haben, das heißt nach Ablauf der Handelsverträge," erklärte er weiter nach dem stenographischen Bericht wörtlich folgendes:

"Ich glaube, der Hoffnung kann man sich auch nicht hingeben, daß die neuen Handelsverträge, die wir 1904 abschließen werden, einfach die Abschrift der bisherigen Handelsverträge sein werden (sehr gut! rechts), nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen, sondern vor allem aus rein zolltechnischen Gründen. Es ist vielleicht ein Wangel unseres autonomen Tariffs, der ein recht ehrwürdiges Alter in seiner jetzigen Gestalt hat, daß er nicht genügend specificirt ist in seinen einzelnen Positionen, und daß deshalb Handelsvertrags-Verhandlungen mit Staaten, die einen sehr specificirten Tarif haben, für uns durch einen solchen Tarif, der große Gruppen zusammenfaßt, jedenfalls nicht erleichtert werden. Ich glaube, es wird deshalb notwendig sein, als Grundlage für den Abschluß neuer Handelsverträge vor allen Dingen einen viel specificirteren neuen autonomen Tarif aufzustellen. (Sehr richtig! rechts.) Mit dieser Arbeit ist das Schatzamt zunächst beschäftigt — und darauf beruht es, daß im Statut des Reichsschatzamts eine neue Stelle für einen Vortragenden Stath von Ihnen erbeten wird. Sie können sich denken, daß das eine ganz außerordentlich schwierige Arbeit ist. Es muß zunächst das System für einen neuen autonomen Tarif festgestellt und demnächst jede einzelne Position des jetzigen Tarifs durchgegangen werden; es müssen ferner die aus den Interessentenkreisen hervorgegangenen Wünsche auf Tarifänderungen einer genauen Erwähnung unterzogen werden, und schließlich muß über die einzelnen Positionen gruppenweise mit den Interessenten selbst verhandelt werden. Erst wenn man so eine feste wirtschaftliche Unterlage aus dem Verständnis der beteiligten Kreise heraus gewonnen hat, kann man die Arbeit abschließen und dem Bundesrat und später dem Reichstag zur Beurtheilung und Beschlussfassung vorlegen. Das ist eine jahrlange Arbeit; aber es folgt schon zolltechnisch daraus, daß die neuen Handelsverträge nicht eine einfache Abschrift derjenigen Handelsverträge sein können, die jetzt bestehen. (Bravo! rechts.)"

Diese Erklärung behandelt zwei verschiedene Dinge. Bekanntlich unterscheidet man gegenwärtig den gesetzlich festgestellten Zolltarif und den amtlichen Waarenverzeichnis. Das letztere ist eine Declaration zu dem Zolltarif und führt die eingeladenen Waaren auf, welche unter eine bestimmte Tarifposition fallen. Ein solches Waarenverzeichnis ist noch vor Kurzem neu festgestellt worden. Der Schatzsekretär geht aber darauf aus, den Zolltarif selbst zu spezialisieren, also Waarenangaben, für welche jetzt dieselbe Zollzoll gilt, in mehrere besondere Tarifpositionen zu zerlegen, für welche eventuell verschiedene Zollsätze festgesetzt werden sollen. Je mehr aber der Zolltarif derart unterscheidet, desto schwieriger wird die Zollkontrolle. Über freilich ist eine solche Spezialisierung geeignet, den verschiedenen schützadlnerischen Bestrebungen mehr noch als bisher Rechnung zu tragen. Denn je mehr bei der Waaren-einfuhr unterschieden wird, desto mehr können die Sonderinteressen bei jeder einzelnen Gattung von Produkten und Waaren zur Geltung gebracht werden.

Noch schärfer tritt die schützadlnerische Richtung des gegenwärtigen Reichsschatzsekretärs hervor in der Ankündigung, mit Interessentenkreisen Tarifänderungen zu erwägen und daraus einen neuen autonomen Tarif festzustellen als Grundlage für die Verhandlungen über neue Handelsverträge. Schon die Aufstellung eines neuen specialisierten Tarifs bringt die Notwendigkeit mit sich, über die Handelsverträge in neue Verhandlungen zu treten, anstatt durch Nichtkündigung derselben eine einfache Prolongierung herbeizuführen. Die besonderen Verhandlungen mit Interessentenkreisen aber lassen erkennen, daß es hierbei auf eine Verstärkung und Erweiterung des Schutzollsystems abgesehen ist. Denn die Consumenten pflegen die heutige Richtung nicht zu den Interessenten bei Zollverhandlungen zu rechnen. Einen autonomen Tarif haben wir allerdings auch gegenwärtig. Derselbe tritt überall in Geltung, wo die Handelsverträge oder Weisbegünstigungsklauseln nicht Platz greifen, also beispielweise gegenwärtig im Verhältnis zu Spanien in längerer Studien.

und Portugal. Aber dieser autonome Tarif ist seiner Zeit aufgestellt worden entsprechend dem Tarifbedürfnis der in Deutschland für die Ausstellung maßgebenden Kreise, nicht also zu dem Zweck, möglichst hohe Zollsätze zum Eindringen zu nehmen bei Verhandlungen über Tarifverträge. Hier aber scheint nach dem Maße anderer schützadlnerischer Staaten die Absicht vorzuliegen, den autonomen Tarif zunächst möglichst hoch zu gestalten, um jede Concession bei Tarifverträgen andern Staaten gegenüber als ein desto größeres Opfer erscheinen zu lassen. Diese Procedur ist nichts weniger als geeignet, Tarifverhandlungen zu erleichtern und zu einem auch nur dem bisherigen Umfang der Tarifverträge entsprechenden Abschluß zu führen. Denn es liegt an der Hand, daß die inländischen Interessentenkreise sich nach Möglichkeit auf den autonomen Tarif besteifen und dadurch jeder Abminderung von vornherein die größten Schwierigkeiten bereiten werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser wohnte am Freitag der Rekruteneinführung bei Potsdam bei. Darauf fand ein zweimaliger Paradermarsch der sämtlichen Rekruten des 1. Garderegiments statt. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem Offizierscasino des 1. Garderegiments und nahm hier das Frühstück ein. Am Sonnabend ließ sich der Kaiser im Reichskanzlerpalais vom Reichskanzler einen nahezu zweistündigen Vortrag halten und nahm dann im Schlosse einen Vortrag des Chefs des Generalstabs entgegen.

Nach den "Berliner Politischen Nachrichten" haben die Berathungen der Ausschüsse des Bundesrates über die neue Militärstrafordnung jetzt begonnen.

Die "Zukunft" und die "Berliner Neuesten Nachrichten" melden, zur Hochzeit der Tochter des Haushaltministers von Wedell mit dem Lieutenant von Bismarck-Böhlen sei auch Graf Herbert Bismarck geladen gewesen. Die Einladung sei jedoch später rückgängig gemacht worden, weil der Kaiser, der sich zur Hochzeit angekündigt hatte, seinen Willen und gegeben habe, mit Graf Herbert Bismarck nicht zusammenzutreffen zu wollen. — Nach weiteren Wiederaufnahmen richtet sich das Vorgehen des Kaisers nicht gegen den Fürsten Bismarck wegen der Hamburger Entführungen, sondern ganz persönlich gegen Herbert Bismarck. Die Ursache der Verstimmung soll nicht politischer Natur sein.

Der neu gewählte Landtagsabgeordnete H. Wintermeyer (Frei. Volksp.) ist von Beruf Landwirt und zwar mit bäuerlichem Betriebe; er steht im Elter von 33 Jahren, hat die höheren landwirtschaftlichen Schulen besucht und wirkt durch landwirtschaftliche Vorträge mit großem Erfolge auf die Landbevölkerung.

Professor Albert Hanel erklärte sich bereit, sich als Landtags-Candidat der Freisinnigen Volkspartei in Altona aufstellen zu lassen. Die persönlichen Freunde des Margarinefabrikanten Mohr beachtigen, diesen wieder aufzustellen. Als dritter Kandidat tritt Senator Bauer-Altona auf.

Gegen v. Tausch wie gegen v. Litzow ist, wie aus einer Erklärung des Rechtsanwalt Dr. Lüdzynski hervorgeht, das Verfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Freitag aufgezogen worden. Um Schluß der letzten Sitzung wurde ein begeisterter Hoch auf den Kaiser ausgetragen. Das Herrenhaus hat an demselben Tage alle Gesetzesvorfälle angenommen, die in der jetzt beendeten Tagung des Abgeordnetenhauses erledigt worden waren, bis auf die Gesetzesvorfälle, betreffend die Abfassung des Zeitungsteams, die Freigabe der Colportage und die Zeugnispflicht der Abgeordneten, die leider nicht mehr zur Verhandlung gelangten. — Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht zwei kaiserliche Patente. Das erste betrifft die Auslösung des Reichsrats und sofortige Vornahme der Neuwahlen, das zweite beruft den neuen Reichsrat zum 27. März d. J. ein. Nach einer Meldung des "Kreisblatt" werden die Neuwahlen am 9. März stattfinden. — Der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag den nach Wien zugekehrten Minister des Äußeren Grafen Goluchowski.

— Der Heeres-Ausschuss der französischen Deputirtenkammer hat am Freitag den Gesetzentwurf des Kriegsministers Billot, betreffend die Bildung von vierten Bataillonen bei den Infanterie-Regimentern angenommen. — In der Kammer selbst brachten die Socialdemokraten einen Gesetzentwurf betreffend Monopolisierung der Zuckerrohrindustrie ein. Der Handelsminister erklärte dieselbe für unmöglich. Heute wird die Debatte fortgesetzt. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurteilte am Sonnabend den ehemaligen Capitän Guillot, welcher sich im Jahre 1889 nach der Schweiz und dann nach Belgien geflüchtet hatte, zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe, weil er einer auswärtigen Macht geheime Pläne und Schriftstücke ausgeliefert habe.

— Im englischen Unterhause wurde bei der Abrechendebatte im Unterantrag Diltons, sofortige Maßregeln zu treffen zur Abstellung der Not der landwirtschaftlichen Verdüsterung in Irland, mit 189 gegen 125 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte Aktion, die Preise für Bodenerzeugnisse seien nicht in dem Maße gehalten, wie die Antragsteller behaupteten; es seien daher auch keine außerordentlichen Maßregeln erforderlich.

— Cecil Rhodes ist am Freitag an Bord des "Dunvegan Castle" vor Plymouth eingetroffen. Trotz des herrschenden Schneesturms hat sich eine zahlreiche Menge am Hafen eingefunden; Rhodes beschloß jedoch, nicht an Land zu gehen, und fuhr an Bord des Dampfers nach Tilbury weiter, von wo er sich sofort nach London begab.

— Der neue russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew steht gegenwärtig in Kopenhagen und begibt sich übermorgen von da nach Paris, wo er Donnerstag eintrifft und einen glänzenden Empfang finden wird. — Graf Schuvalow begibt sich demnächst zur Kur nach Tirol.

— 40 000 armenische Uebersiedler sind auf russischem Gebiet untergebracht worden, davon 22 000 im Gebiete von Karabach, 14 000 im Schwarzenmeerbezirk und die Uebrigen in der Umgebung von Eriwan. Zum Unterhalt der Uebersiedler bis zum Frühjahr sind Proviantlieferungen aus Nowkau und aus Astrachan eingetroffen. Viele Kinder sind vor Kälte und Hunger gestorben.

— Da der Gouverneur von Kreta wegen der andauernd gereizten Stimmung der christlichen und muhammedanischen Bevölkerung gegen einander die sofortige Auflösung von drei Gendarmeriecompagnien für Kanea, Retymno und Candia verlangte, wird die Auflösung zunächst dieser Compagnien binnen vier bis sechs Wochen ausgeführt werden.

— Aus der griechischen Kolonie wird gemeldet: General Vigano ist am Freitag in Agordat angekommen und hat über die ausgeführten Vertheidigungsarbeiten seine volle Befriedigung ausgesprochen. Das Operationscorps (über 4000 Gewehre, 150 Pferde und 24 Kanonen) ist reichlich mit Munition und Lebensmitteln versehen, die telegraphische Verbindung mit Kassala ist gesichert. Es ist Befehl getroffen, um über die Bewegungen und etwaigen Schwenkungen des feindlichen Heeres Nachrichten zu erhalten. Am Freitag stand die Hauptmacht der Derwische bei Scaglet (?) (Schagbet) mit dem Vortrupp halbwegs zwischen Scaglet und Agordat. In der Flanke stand ein leichtes Corps von etwa tausend Mann bei Toculat (?) (Tuculat) mit vorgeschobener Spize. 400 bis 500 berittene Derwische streiften auf den Flanken umher, welche nicht weiter gedeckt sind, da die Einwohner mit ihrem Vieh und ihren Vorräthen schon seit 8 Tagen in die Berge geflohen sind. Sichere Anzeichen ließen darauf schließen, daß die Gesamtmacht des Feindes aus 5000 bis 6000 mit Gewehren bewaffneten und aus mehreren Tausenden mit Lanzen bewaffneten Derwischen besteht. — Osman Digma ist von Omdurman zurückgekehrt und wird demnächst bei Sinlat erwartet. — Nach einem Telegramm aus Agordat ist die Nacht zu Sonnabend ruhig verlaufen. — Der Commandant des Schiffes "Provana" empfing von das Dekanone die Nachricht, daß Negus Menelik am 1. Januar eine zweite Kolonne Gesangener nach Harrar abgehen ließ. Der Gesundheitszustand der Gesangenen ist gut. (In Paris vorliegende Nachrichten, nach welchen die Derwische den heiligen Krieg gegen die Europäer predigen und gleichzeitig Ethiopia, Ober-Egypten und den Kongostaat angreifen wollen, sind nicht wahrcheinlich.)

— In militärischen Kreisen Englands ist man fast über einstimmend der Ansicht, man müsse auf Khartum vorstossen. Wahrscheinlich schon im Herbst dieses Jahres, jedenfalls aber mit Beginn des nächsten Sommers würden die sichigen Garnisonen von El Dabbah, Port Sudan und Wau auf Abu Hammud vorgehen und dann Vorräte nehmen. Der vierte Katarakt werde daraus hin untersucht werden, ob es möglich sei, Kanonenboote auf den oberen Nil zu schaffen. Wenn sich das als unmöglich erweisen sollte, würde zur Umgehung des Kataraktes eine Eisenbahnlinie gebaut werden, und zwar wahrscheinlich entweder die Linie Suakin-Verber oder Kordofan-Abu Hammud. Man nimmt an, der Vormarsch auf Beider werde auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen.

— Nach einer Meldung des "Neueren Bureau" aus Sarihar ist die Nachricht von einer lebensgefährlichen Erkrankung des Sultans unrichtig. Der Sultan soll sich vollkommen wohl befinden.

— In Bräk am unteren Niger sind Nachrichten eingegangen, wonach das Expeditionscorps der Royal Niger Company bei seiner Ankunft in Kabba gefunden habe, daß sich die ganze Armee der Fullahs südlich vom Niger, von Schreben erfaßt, zerstreut habe. — Nach einer weiteren Meldung hat sich die gesammelte

Bevölkerung an den Ufern des Niger zwischen Lokadja und Eggan der Royal Niger Company angeschlossen. Nachdem Eggan niedergebrannt war, damit es den Fullahs nicht als Stützpunkt dienen könnte, hat die Bevölkerung — etwa 10 000 Personen — auf einer Insel des Flusses ein Lager aufgeschlagen.

— Über den längsten Kaffernaukstand in Betschuanaland sendet ein seit Jahren dort ansässiger Breslauer der "Breslauer Zeitung" einen ausführlichen Bericht. Von besonderem Interesse ist die Nachricht, daß hierbei auch zwei Deutsche durch Kaffern grausam ermordet wurden, nämlich der Inhaber eines großen Handelsgeschäfts in Kolwany, Namens Blum aus Süddeutschland und dessen Commiss, Namens Waldt aus Hamburg.

— Der Oberbefehlshaber auf Cuba hauft immer entzückter. Nach einem in Madrid aus Havanna eingetroffenen Telegramm befahl General Weyler allen Befehlshabern, binnen einer Frist von drei Tagen alle Plantagen und Wohnhäuser in der Provinz Havanna zu zerstören, um die Aufständischen durch Ausbürgerung zur Unterwerfung zu bringen. — Nach einer Meldung vom 23. d. Wts. schlug die Colonne Molina an den Ufern des Hanabana eine Umsiedlung Aufständischer, welche sich auf der Flucht in den Fluss stürzten. 30 Aufständische sollen dabei ertrunken sein.

— Nach den längsten Meldungen von den Philippinen haben die Aufständischen bei einem belgischen Handelshause in Hongkong 30 000 Gewehre bestellt. Kriegsschiffe bewachen die Küsten, um die Ausschiffung derselben zu verhindern. — Man behauptet, daß die Anführer des Aufstands mit Japan verhandelt haben. — Personen, die aus dem Rebellenlager bei Cavite kamen, behaupteten, die Aufständischen seien 70 000 Mann stark, von denen 7000 gut bewaffnet seien. Dieselben errichteten verschwanzte Lager. Nach Mindanao sind sechs Compagnien entsendet worden, da man eine Meuterie der eingeborenen Truppen befürchtete.

Gründer und Provinzial-Nachrichten

Gründer, den 25. Januar.

* Wie wir erfahren, hat sich der zweite Bürgermeister von Piegnitz, Herr Gail, bereit erklärt, sich den hiesigen Stadtverordneten befuß Bewerbung um den Gründer Bürgermeisterposten vorzustellen. Die Sitzung, in welcher die Vorstellung erfolgen soll, darfte aber nicht bereits am nächsten Donnerstag, sondern erst am Sonnabend stattfinden.

* Unter den bei dem Herrenhause eingegangenen Petitionen befindet sich auch eine solche des Gründer Bürgermeisters zum Lehrerbesoldungsgesetz. Magistrat beantragt, den Abfall 10 des § 8 dahin abzändern, daß den bei Infrastrukturen des Gesetzes den Alterszugelassen zugewiesenen Städten das Recht gewahrt wird, aus den Alterszugelassen wieder auszuscheiden, wenn sie nach Infrastrukturen des Gesetzes zu einem eigenen Stadtkreise erklärt werden und den Austritt innerhalb dreier Monate nach Vollziehung der Ausscheidung aus dem Kreise beantragen". Dieselbe Petition war auch dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

* Unser Reichstagabgeordneter Herr Justizrat Müncel feierte am vorigen Sonnabend seinen 60. Geburtstag. Außer vielen andern Glückwünschen war ihm auch ein Telegramm seitens des Kreisfünften Vereins zu Gründer angegangen. Müncel ist seit 1881 ununterbrochen Mitglied des Reichstags, seit 1882 auch des preußischen Abgeordnetenhauses.

* Der Kaiser hat durch Cabinetsordre vom 23. d. Wts. das Abschiedsgesuch des Commandirenden General des V. Armeecorps, Generals der Infanterie von Seest, unter Stellung zur Disposition und à la suite des Infanterie-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55, genehmigt.

* Nachdem sich gestellt hat, daß die Präsentation des Herrn Rector Stolz für die Schuldeputation auf einem Irrthum beruhte, ist Herr Rector Fritz in dieselbe eingetreten.

* Herr Steuerinnehmer Kriegler hier selbst wird zum 1. Februar nach Klingebüttel, Kreis Stadebor, versetzt.

* Der langersehnte Schneefall ist nun endlich seit der Nacht zu Sonnabend eingetreten, und wir können noch von Glück sagen, daß die Stürme, welche ihn begleiteten, in unserer Gegend nicht so heftig waren, wie vielfach andernorts. Iwar haben auch in unserer Gegend Schneeverwehungen stattgefunden; aber sie sind doch nicht so arg, daß der Verkehr dadurch völlig gebremst würde. Während allerdings auf dieser und jener Straße das Fortkommen etwas erschwert ist, lehrt es auch nicht an weiten Strecken, auf denen die Schleifbahnen ausgezeichnet ist. Am heutigen Wochenmarkt waren schon sehr viele Landbewohner zu Schleifbahn hier und hatten zumeist wenig über die Bahn zu klagen.

* Die Schleifengilde feiert Kaisers Geburtstag mit Kirchgang. Nach der Kirche folgt Ausmarsch nach dem Schleifhause und daselbst Fischhoppengesetz.

* Der Verein gegen Vagabondage und für Arbeitsnachweis hält am nächsten Sonntag Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses seine diesjährige Generalversammlung ab.

* Im Gewerbe- und Gartenbau-Verein hielt am vorigen Freitag Herr Professor Burmeister einen sehr interessanten Vortrag über das neue Leuchtgas Acetyl. In der Einleitung erörterte Redner die großen Fortschritte, welche in der letzten Zeit im Beleuchtungsfache gemacht worden sind, sowie die Theorie

des Verbrennungsprozesses. Es wurden dabei u. a. die verschiedenen Arten Kohle auf ihre Leuchtkraft erörtert und schließlich auf das $C_2 H_2$ (Acetyl) übergegangen, dessen Darstellung ausführlich erörtert wurde. Dieses Gas ist heute nur mit Hilfe der Elektricität billig herzustellen, hat aber eine große Zukunft; es ist beispielswise bei der Herstellung der Photographien verwendet worden, welche Herr Dr. Walter aus Lund bei seinem Vortrag über Lappland gezeigt hat. Demnächst stellte der Vortragende das Acetyl her, welches ungesähr die Farbe und Helligkeit des elektrischen Lichtes zeigt, außerordentlich stetig brennt und eine außerst geringe Heizkraft entwickelt. Auch bei Gasbeleuchtung kann man das Acetyl verwenden, um die Leuchtkraft des gewöhnlichen Leuchtgases zu erhöhen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Nach einer längeren Fragebeantwortung, die sich an den Vortrag knüpfte, wurde noch mitgeteilt, daß das Stiftungsfest am 13. Februar im Wietheischen Locale abgehalten werden soll.

* Der hiesige Krieger- und Militär-Verein hielt gestern im Wietheischen Saale seinen ordentlichen General-Appell ab. Nach dem Geschäftsbericht zählt der Verein 530 Mitglieder gegen 511 im Vorjahr. Gestorben sind 16 Kameraden, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plänen ehrt. Die Geschäfte des Vereins wurden in einem Generalappell und 13 Vorstandssitzungen erledigt. Geseiert wurden der Geburtstag des Kaisers, das Stiftungsfest und das Sedanfest. Außerdem beteiligte sich der Verein an mehreren Festlichkeiten der Nachbarvereine. Aus der Unterstützungskasse des deutschen Kriegerbundes wurden 6 Kameraden mit 104 M. unterstützt. Die Kasse weist auf eine Einnahme von 3832,62 M., eine Ausgabe von 3664,30 M., mithin einen Bestand von 168,32 M. Das Vermögen des Vereins beträgt 7143,34 M. gegen 7423,86 M. im Vorjahr. Die zu zahlende Begegnungsprämie bleibt dieselbe. § 2 des Statuts, der die Aufnahmedestimmungen enthält, wird geändert und in einer vom Vorstande vorgelegten Form einstimmig angenommen. — Bei der Vorstandswahl werden die Herren E. Kühn, O. Burch, A. Prüfer und Schmiedemeister Förster wieder, Fischlermeister Schäfer neu gewählt. Zu Kassenrevieren werden die Herren Wirth und Senstleben, zum Stellvertreter H. Schulz gewählt.

* Am Sonnabend feierte die Fabrikfeuerwehr der Firma Beuchelt u. Comp. im Etablissement Gesundbrunnen ihr Stiftungsfest durch theatralische Aufführungen, Lebende Bilder etc. Der Chef der Firma, Herr Commercenrat Beuchelt, hielt nach Beendigung des offiziellen Theiles eine Ansprache, worin er die wohlthätige Einrichtung der Feuerwehren vor Augen schrie. Gegen Mitternacht trat der Tanz in seine Rechte, welcher, nur durch Kaffeepause unterbrochen, die Festteilnehmer bis zum Morgen zusammenhielt.

* Die Gründung eines Schlesierheims im Südosten Berlins plant ein Comité, das aus daselbst wohnenden angesehenen Schlesiern besteht. Das Heim soll den in Berlin Beschäftigten suchenden Schlesiern Unterkunft gewähren, damit sie nicht dem Schlafstellenunwesen zum Opfer fallen. Dasselbe soll in einer gemieteten Wohnung vorläufig für 12 bis 15 Bewohner eingerichtet werden. Jeder der Gäste hat wie in einer anderen Schlafräume monatlich 7 M. Schlafgeld zu zahlen, wofür ihm aber Licht und Heizung, sowie persönliche Fürsorge geboten wird. Die Leitung des Heims soll einem schlesischen Candidaten, die wirtschaftliche Verwaltung einer aus Schlesien stammenden Witwe übergeben werden.

* Nach dem Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 sind nur schriftliche (bezw. durch Briefwechsel abgeschlossene) Pacht- und Mietverträge über unbewegliche Sachen stempelpflichtig, sobald der nach der Dauer eines ganzen Jahres berechnete Pacht- oder Mietzins mehr als 300 M. beträgt. Wir machen nochmals vor allem die Hausbesitzer darauf aufmerksam, daß sie die Verzeichnisse der in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1896 in Geltung gewesenen schriftlichen (bezw. brieflich abgeschlossenen) Pacht- und Mietverträge im Laufe dieses Monats bei der Steuerbehörde eingureichen haben. Schriftliche Verträge, gleichviel in welcher Höhe, unterliegen der Stempelpflicht nicht. Formulare für die Verzeichnisse werden von den Haupt-Steuern- und Steuerämtern, sowie von den Stempelvertheilern unentgeltlich verabfolgt.

* Von verschiedenen Seiten ist neuerdings beantragt worden, Sonntags-Fußfahrtkarten von und nach allen Stationen einzuführen. Der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" folgt unterlegt die Anlegestunden zur Zeit einer Erneuerung.

* Trotzdem die Schonzeit für die Hasen am 21. d. Wts. begonnen hat, ist bekanntlich der Verkauf noch 14 Tage gestattet. Derselbe endet also am 3. Februar, Abends. Wenn dann noch Hasen in Geschäften zu sehen sind, werden sie von der Polizei konfisziert.

* Ende Juni dieses Jahres feiern die Herren Pfarrer Julius Schuhert in Münster und Hugo Hentschel in Coesfeld ihr 25jähriges Priesterjubiläum. — Das 50jährige Klinikjubiläum begeht Herr Lehrer Menschel in Deich-Kessel, das 25jährige Herr Lehrer Lange in Bahn.

* An Stelle des verstorbenen Waisenrathes in Drentsau, Häuslers Karl Biedermann, ist der Gemeindvorsteher Wandske zu Drentsau als solcher gewählt und unter dem 16. Januar d. J. verpflichtet worden.

* Am 1. Februar treten die Beschäler des Landesfürsorge zu Leubus den Marsch nach den Stationen an. Im Kreise Gründer werden stationiert in Polnisch-Wettlow Bummier (braun, Oldenb., 9 M.) und Bla-

(braun, Mecklenb., 9 M.), in Saalor Keith (braun, Oldenb., 9 M.) und Kammerherr (Rappe, Pomm., 6 M.), im Kreise Freystadt in Lindau Landsmann (braun, Preuse, 9 M.) und Martin (Fuchs, Mecklenb., 9 M.)

• Polnisch-Nettlow, 22. Januar. Um 18 d. Uts. hielt der hiesige Krieger-Verein seinen General-Appell ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein jetzt 131 Mitglieder. Die Einnahmen beliefen sich auf 342,15 M., die Ausgaben auf 224,89 M., mithin bleibt ein Bestand von 117,26 M. Zündlich angelegtes Vermögen hat der Verein 964,92 M. Kaisers Geburtstag wird durch Ball bei dem Kameraden Turkele gezeigt. Gleichzeitig wurde der Vorstand beauftragt, zur Feier des 100-jährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. die Vorbereitungen zu treffen. An Stelle des verzögerten Vorstandsmitgliedes A. Hieronimus wurde Bauer-Gutsbesitzer G. Witzlau gewählt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschlossen, von der Firma Peucker in Grünberg Vereinsabzeichen zu beziehen.

m. Milzig, 24. Januar. Die dritte Compagnie des Kriegervereins feiert Kaisers Geburtstag durch Revue und gemeinsamen Kirchgang. Abends findet Theater und Ball statt.

+ Deutsch-Wartenberg, 24. Januar. Der hiesige Männer-Gesangverein beging gestern im Rathskeller das 28. Stiftungsfest, verbunden mit der Feier des Kaisergeburtstages. Zur Aufführung gelangten der Schwank "In tausend Abengen", "Die Erbschreiber von Anspversdorf", "Heitere Lieder" sowie verschiedene Männerchöre. Gegen 12 Uhr fand Feststaf statt, an welche sich der Ball anschloß, der erst in den Morgenstunden sein Ende erreichte.

• Neusalz a. O., 24. Januar. Heute feierte der Bauinspector A. L. Jäkel sein 50-jähriges Jubiläum als Mitglied der hiesigen Schützengilde. Von dem Major der Gilde, Herrn Bäckermeister J. Göbel wurde dem Jubilar eine goldene Medaille überreicht, während ihm die hiesige Stadtspatzen-Verein hielt heute Nachmittag im Saale des "Wiener Hoses" seine diesjährige Generalversammlung ab. Incl. des Bestandes aus dem Jahre 1895 in Höhe von 5394,42 M. hatte der Verein im Jahre 1896 eine Einnahme von 8788,54 M., eine Ausgabe von 3045,47 M., mithin beträgt der Bestand 5743,07 M. Hierzu kommen noch an Resten 46,44 M., so daß das Gesamtvermögen der Kasse am Schluß 1896: 5789,51 M. betrug. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren: F. W. Krause, Vorstehender, Dahinden, Rendant und H. Kloese.

Vermischtes.

— **Sturm und Schnee.** Ein steifer Nordost mit Schneetreiben hat am Freitag den größten Theil Großbritanniens heimgesucht und großen Schaden im Lande sowie auf See, besonders an der Ostküste, verursacht. — Während der Nacht zu Sonnabend ist auch in fast ganz Frankreich sehr viel Schnee niedergegangen; ein heftiges Unwetter herrscht an den Küsten des Viermeil-Meeres. — In Folge anhaltender Schneeverwehungen sind auf der sächsischen Halbinsel erhebliche Verkehrsstörungen im Bahnbetriebe, besonders auf den nördlichen Bahnlinien entstanden. Die Strecke Flensburg-Kappeln ist von Glücksburg ab gesperrt. Die Züge treffen in Flensburg mit zwei- bis dreistündiger Verspätung ein und bleiben ohne Anschluß von Seeland und Flünen. — Die Dampfschiffahrt ist allenfalls eingestellt. — Der norwegische Dreimaster "Glimt", welcher sich mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Pensacola nach Wismar befand, ist bei der Insel Pelestrand gestrandet. Die Mannschaft des Rettungsbootes rettete 10 Mann der Besatzung, ein Mann ertrank.

— **Ungetreuer Rechtsanwalt.** Der noch Verfassung bedeutender Unterschlagungen gefürchtete und im Etablissement Konacher in Wien verhaftete Rechtsanwalt und Notar Max Tarka aus Schlochau ist am Donnerstag in das Konziger Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— **Johann Orth.** Das Bundesgericht zu Lausanne hat am Freitag einstimmig das am 10. November d. J. gefallte Urtheil des Kantonsgerichts in St. Gallen bestätigt, welches die Bank in St. Gallen zur Zurückzahlung der bei ihr von Johann Orth (Erzherzog Johann von Österreich) hinterlegten einen Million in Baar und Papieren an den Bevollmächtigten des Bruders des verschollenen Erzherzogs verurtheilt hatte.

— **Fabrikbrand.** Die mechanische Weberei von Biala und Bromberg in Lodz ist mit 150 mechanischen Webstühlen in der Nacht zum Sonnabend vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Ein achtlicher Raubmord wird aus der Ortschaft Parysow im russischen Gouvernement Radom gemeldet. Die aus acht Personen bestehende Familie des als reich geltenden jüdischen Schankwirts Josef Wosinskis wurde in der Nacht zum Mittwoch von einer Räuberbande überfallen, beraubt und ermordet, worauf die Mörder das Haus in Brand steckten und entflohen.

— **Der muselmanische Abg. Grenier** benutzte in der französischen Deputirtenkammer die Wachbeden der Abgeordneten zu seinen Fußwaschungen. Darauf erhob sich ein Entrüstungsturm seiner angefeindeten Collegen gegen ihn, und die Nachir verbot ihm diesen Utrahrauch des Toilettenraumes. Grenier begab sich daher am Dienstag zum Seineufer, entkleidete sich bis auf das Notdürftigste und wusch sich im Flusse angesichts eines großen Auslauts von Gassen, die von verbeigekleideten Schuhleuten im Zaume gehalten werden mußten.

— **Badewagen im Eisenbahnzuge.** Kürzlich ist in England ein solcher Badewagen zur Benutzung für Reisende patentiert worden. Die Zellen liegen auf beiden Seiten des durchlaufenden Ganges, enthalten je eine Badewanne und allen Komfort, den man von einem eleganten Baderaum verlangen kann. Das heiße Wasser wird entweder unmittelbar von der Lokomotive aus in den Wagen gespült oder in Beihältern auf dem Dache desselben mitgeführt und durch eine von der Lokomotive bediente Dampfleitung erhitzt. Als Wärter werden gesuchte Masseure angestellt.

Literarisches.

„**Unser Heldenkaiser**“ betitelt sich eine vaterländische Dichtung zum hundertsten Geburtstage des Kaisers Wilhelm I. von Dr. Hermann Jahn, die soeben im Buchhandel erschienen ist. Es umfaßt fünf Gesänge; 15 Vollbilder und 13 Text-Illustrationen zieren das patriotische Werk, das für 60 Pf. im Buchhandel zu haben ist.

Wetterbericht vom 24. und 25. Januar.

Stunde	Barometer in mm	Tempera- tur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-12	Rauh- heit feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abd.	732,7	- 5,2	NW 2	100	10	
7 Uhr früh	733,1	- 4,2	WNW 4	97	10	
2 Uhr Nm.	735,1	- 6,5	WSW 3	87	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 7,0°. Witterungsaussicht für den 26. Januar. Wolliges, zeitweise heiteres Frostwetter mit sinkender Temperatur; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Die Dungstoffe aus dem städtischen Schachthole sollen für die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1898

Freitag, den 12. Februar a. e., Nachmittags 5 Uhr,

in dem Rathausaal öffentlich meistbietet werden.

Es werden Gebote entgegenommen: 1. Mit der Bedingung: Ablöse der Dungstoffe mit Wagen des Büchers; 2. Mit der Bedingung: Ablöse der Dungstoffe mit der Kommission Grünberg gehörigen Wagen.

Die sonstigen näheren Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Grünberg, den 18. Januar 1897.

Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Auktion von stark. fies. Bauholz.

Dienstag, den 26. Januar er. werden von 9 Uhr an im Krämer, Distrikt Brandhaide

276 Stämme starkes fiesernes Bauholz, von 11 Uhr an Distrikt Mühldhaide

210 Stämme starkes fiesernes Bauholz

5 Stück Stangen

2 Rmtr. fiesernes Böttcherholz

öffentlicht meistbietet verkauft.

Grünberg, den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.
J. B.: Rothe.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, den 28. Januar, Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthause zum grünen Baum hier selbst:

73 Pack div. bunte Strickwolle,

41 Pack Näh- u. Stickseide,

22 Rollen div. Atlasband und

1 Partie Stickereien pp.,

lerner freiwilzig:

1 Schlaßsophia, 4 Mahag., Nohrs-

stühle, 1 Waschtisch, 1 Spiegel,

1 Teppich u. 1 kleiner Tisch pp.

öffentlicht meistbietet gegen Baarzahlung

versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Wir fordern hiermit die uns bekannten Personen, welche gegen uns lügenhafte Reden verbreiten, auf, ihren Mund zu halten, sonst werden wir sie gerichtlich belangen. Schmied August Grossmann und Frau.

Die Person, die am Sonnab. d. 16., den blauen Wagen v. Buttermarkt mitgen. hat, wird gebet, dens. Lanzigerstr. 46 abzug. kaufen

Eine gangbare Restauration

oder Gastwirtschaft wird zu wachten gesucht. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter N. L. 141 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Das Grundstück

Grüner Weg Nr. 15 mit einem massiven Wohnhaus ist im Ganzen oder geteilt zu verkaufen oder per 1. April cr. zu vermieten.

Lorenz, Maurermeister.

Ich beabsichtige, 10 Morgen schlagbares Holz in Plotzow zu verkaufen und bin Mittwoch, den 27. d. M. in Plotzow.

S. Leidert.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Eine liegende Zwillings-Dampfmaschine von ca. 120 Pferdestärken mit 2 Zylindern von 400 Durchmesser und 730 Hub, Praktische Schiebersteuerung u. Körting'schem Strahlcondensator per 1. April 1897 zu verkaufen. Bis dahin im Betriebe zu besichtigen bei

Jancke & Co.

Spazier- u. Arbeitsschlitten zu verkaufen, Schlittenfuhr zu vergeben bei Heinr. Rinko, Deutsches Haus.

Ein ganz neuer, sauber gearbeiteter Spazierschlitten ist billig zu verkaufen.

Gastwirt Thiel, Böhadel.

Einen starken Arbeitschlitten

(neu) verkauft A. Klopsch.

1 Faustschlitten mit Blaue ist zu verkaufen Breslauerstrasse 36.

Kastenschlitten d. zu verl. Berlstr. 79, 1 Tr.

2 Schlitten-Pelzdecken sind zu verkaufen Krautstrasse 29.

1 Kuh, wöndlich hochtragend, lauft

Wilh. Hirthe.

1 hochtragende Kuh steht zum Verkauf

Nene Mühle bei Drentken.

Eine Kuh mit Kalb steht zu ver-

Günthersdorf Nr. 70.

Feuer-Versicherung!

Die Haupt-Agentur einer eingeführten Feuerversicherungs-Aktion-Gesellschaft ist zu vergeben. Herren, die sich um neue Versicherungen energisch zu bemühen gewillt sind, belieben Offerten sub 1186 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, zu senden.

1 ordentl. Tischlergesellen stellt ein Rud. Schaefer, Unterstr.

1 Arbeiter nimmt an Wilh. Hirthe.

In mein Geschäft kann ein junger Mann als

Lehrling

entreten.

F. W. Müller, Schwiebus, Eisen und Eisenwaren, Bauartikel, landwirthschaftl. Maschinen.

1 Knabe zum Semmeltragen sucht Emil Pilz, Niederbor.

Damen

welche in der Fertigung von Haushalt- u. Kreuzstich-Arbeiten auf Canavas gefertigt sind und flott liefern können, erhalten angenehme Nebenbeschäftigung von

Koennecke & Co., Tapiserie-Geschäft, Berlin, Kommandantenstr. 1/2.

1 dreiwöchtl., getauftes, eheliches Kind (Mädchen), dessen Mutter vor Kurzem gestorben, wird in gute Hände als eigenes abgegeben.

Robert Rasenack, Kl. Bergstr. 12.

2 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne

Pension, für 1 oder 2 Herren gleich oder

1. Februar zu vermieten.

Frau Bast, Lanzigerstr. 18.

Ein großes leeres Zimmer,

auch mit Aufzwingung und Pension, zu

vermieten im Bahnhofs-Hotel.

Freundl. Wohnung zum 1. April

zu vermieten Oberdorfstrasse 7.

3 Stuben, Küche, Zubehör, Garten

1 April zu verm. Holzmarktstr. 7.

Möbl. Zimmer zu vermieten Niederstrasse 2.

1 Wohnung ist zu vermieten Säure 37.

Lord. Mädel. 1. Kost. u. Schlaßt. Hospitellstr. 10.

Ein 30er Sterbekassenbuch zu ver-

geben. Zu erfragen Neumarktstrasse 3.

Stroh verkauft Bäcker Sander.

Nothweinflaschen kaufst Moschke,

Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleidender gebe ich

Edermann gern unentgeltliche Alkuft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. d. Theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters davor bestreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Böhmien, Post Nieheim (Westfalen).

Rheumatismus und Asthma.

Selbst 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Leid befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.

Klingenthal i. Sachs.

Ernst Hess.

Glycerin-Cold-Cream-Seife, durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe, spröde und aufgesprungene Haut, sowie zum Waschen u. Baden kleiner Kinder.

à Pack., enth. 3 St., 50 Pf.

bei Richard Kallide.

Gummischuhe, echte Petersburger, empfohlen in größter Auswahl zu billigen Preisen

C. Hoffmann's Nachf., Züllichauerstrasse 34.

Gesucht wird eine Tischlerei, welche im Stande ist,

Quartett-Verein.

Sonnabend u. Sonntag
zur
Schubertfeier
2 große Konzerte
in Miethke's Saal.

Billets bei Herrn O. Kernetzki u. E. Fowe.

Evang. Kirchenchor.

Dienstag punt 6 Uhr: Übung (Chor).

Schützen-Gilde.

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers

Mittwoch, den 27. Januar d. Jß.: Kirchgang.

Untreten 8^{3/4} Uhr in der Ressource.
Nach der Kirche Ausmarsch nach dem

Schützenhause.

Dasselbst Frühstück-Concert.

Zur rezen Begeisterung lädt ein

Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.

Mittwoch, den 27. d. M., Abends 8 Uhr:

Kaiser-Geburtstag-Feier
im Vereinslokal.

R.-C. Mittwoch Versammlung.
Zahlr. Giechinen erlaubt.

Verein gegen Vagabondage
und für Arbeitsnachweis.

General-Versammlung

Sonntag, den 31. Januar er.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses.
Gegenstände:

1. Wahl des Vorstandes.
 2. Jahresbericht und Rechnungslegung.
 3. Allgemeine Besprechung von Vereinsangelegenheiten.
- Alle Mitglieder, besonders auch alle Innungsmeister, sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Rohrbusch.

Mittwoch, den 27. Januar,
zum Geburtstage Sr. Majestät
unseres Kaisers:

Tanzfränzchen,

verbunden mit großer Kappenvolonge,
wovon freundlichst einlädt **Jahndel.**
Schlitten am „Grünen Baum“ zur
gefürsteten Benutzung.

Goldener Frieden.

Mittwoch, den 27. Januar,
zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät
des Kaisers und Königs:

Ball. 
Orchestermusik.

Louisenthal. 
Eisbahn. 

Mittwoch: Tanzfränzchen.

Deutscher Kaiser.

Kaisers Geburtstag

Tanzmusik. 

Bär's Lokal. 

Mittwoch zu Kaisers Geburtstag:

Tanzmusik. 

Russischer Kaiser.

Mittwoch zum Kaffee Pfannenkuchen.

Mittwoch, den 27. d. M., ist mein
Saal an den Kriegerverein vergeben.

Wilhelm Hosenfelder,
Ochelhermsdorf.

Frisch geräuch. Schellfische, Kieler Sprotten,
Sprottbüdinge bei Frau A. Sommer.

Hauptfettes Rindfleisch
empfiehlt **H. Frenzel.**

Gute rothe, mehlige Kartoffeln
zu verkaufen Schützenstraße 11.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präparirtes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter **kalten** Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Bohnenkaffee dazu, röhrt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlenen Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Krieger- u. Militair-Verein.

Zum Geburtstage Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr:
Antritt des gesamten Vereins zum Kirchgang vor der Ressource.

Abends 8 Uhr:

Festfeier

im Miethke'schen Saale. Concert, Theater, lebende Bilder,
 **Ball.** 

Nur Mitglieder haben Zutritt. Jedes Mitglied ist berechtigt, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte eine Dame einzuführen. Die Vereinsgelehen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

LANOLIN Toilette-Cream

LANOLIN In den Apotheken und Drogerien.

Marke Pfeilring In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Nur echt mit Marke, Pfeilring

Wegen Aufgabe des Geschäfts

gänzlicher Ausverkauf

der noch vorhandenen Waaren zu den  billigsten Preisen.

Reinhold Fitze, Ring 16.

Billigste Bezugsquelle für **Garantie!**

landwirtschaftliche Maschinen

in bester Qualität, sowie

sämtliche Artikel für die Landwirtschaft.

Ernst Tiessen, Eisenhandlung, Poststraße 3.

Dem geehrten Publikum biesiger Gegend zur Nachricht, daß die **Dampfschneidemühle zu Poln.-Kessel**

wieder in Betrieb gelegt ist und bitte um geneigten Zuspruch.
Da vor der Hand nur Lohnschneidemühle betrieben wird, kann ich jeden Auftrag schnellstens bei billigsten Preisen ausführen.

Hochachtend **M. Schulze, Poln.-Kessel.**

Wer hustet, nebstme rühm. bewährte u. stets zuverlässige

Kräuter-Brust-Caramellen.

In Packeten à 50 und 30 Pf. erhältlich bei Heinr. Stadler, Silesia-Drogerie.

Handschuhe wascht sauber

Krau Grade, Oberthorstr. 5.

Borg. 93r Rothw. L. 80 pf., 94r Weißw. L. 50 pf. bei H. Rinke, Deutsches Haus.

93c Bw. Ltr 80 pf. W. Sommer, Grünstraße. Rothw. L. 80 pf. bei Otto Liebeherr.

94B. L. 50 pf. Böttch. Beugner, Berlin. 77. Borg. 95r B. L. 75 pf. Albert Mohr, Klebefelwein L. 30 pf.

Wiedmannschenk bei: Wwe. Bäck. Röhrl, Berlin. 60, 95r 80, 2.75.

Mittwoch Zwischenplatz. Schirmer, Zillhauerstr. 36, 95r 80 pf.

Julius Weber, 95r 80 pf. R. Gebhardt, Niederstr. 34, 95r 80 pf.

Jos. Langer, Webemeister, guter 95r 80 pf.

R. Walde, Berlinerstr., 95r 80. Eng. d. Thor. Hohmann, Lindeberg 35, 95r 80 pf.

Ww. Jensch, Niederstr. 16, 94r 60 pf. Theodor Leutloff, Krautstr. 25, 95r 80 pf.

Dienstag, den 26. d. Mts.:

Armenmährverein.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 27. Januar, Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Herr Superintendent Lönner.

Synagoge. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Mittwoch Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Gründberg, den 25. Januar.

Höchst. M. 3 N. 3

Weizen. — — —

Roggen. 12 — 11 80

Gerste. 12 35 13 —

Hafer. 13 60 13 40

Erben. — — —

Kartoffeln. 4 40 3 85

Stroh. 4 — — —

Heu. 6 — 4 —

Butter (1 kg) 2 — 1 60

Teer (60 Stk) 3 60 — —

Berantwortl. Redacteur: Karl Langer

für die Eisenrate verantwortlich: August

Feder, beide in Gründberg.

Druck u. Verlag von W. Leibnohn, Gründberg.

(Hieran eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 11.

Dienstag, den 26. Januar 1897.

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Freitag bei der Berathung der außerordentlichen Ausgaben des Reichs- amts des Innern die Debatte über die Maul- und Klauenseuche fort. Die agrarischen Redner verlangten sammt und sonders die vollständige Sperrung der Grenze, während von den Freisinnigen die Abg. Bahnische und Lessing, von den Sozialdemokraten Wurm und Ulrich gegen die Grenzperre als eine undurchführbare und erfolglose Maßregel Einspruch erhoben, da diese lediglich zu einer Steigerung der Fleischpreise führen würde. Der Etat des Reichs- amts des Innern wurde bis auf das noch in der Commission befindliche Capitel „Reichsversicherungsamt“ erledigt.

Am Sonnabend erledigte der Reichstag den Etat der Reichsschulden. Abg. Dr. Lieber vom Centrum sprach sich in bemerkenswerther Weise gegen die Finanzkunst des Herrn Miquel aus, zu dessen Vertheidigung der Schatzsekretär Graf Bosabowksi, der Nationalliberale Dr. Ennecerus und Abg. v. Kardorff von der Reichspartei das Wort ergreiften. In der darauf folgenden ersten Berathung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz machte Abg. Rödike verschiedene Bedenken gegen die Vorlage geltend, welche nach seiner Ansicht die Bedeutung des Reichsversicherungsamtes herabdrückt und außerdem den Fehler habe, daß nicht das Handwerk in weiterem Maße in die Unfallversicherung einbezogen wurde. Dagegen war der freiconservative Abg. Engels mit der Vorlage einverstanden. Der conservative Freiherr v. Langen hätte es lieber gesehen, wenn das ganze Versicherungswesen einheitlich geregelt würde. Der Abstimmung des Versicherungswanges auf die Hausthätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft ständen große Bedenken entgegen. Heute, Montag, wird die Berathung der Novelle fortgesetzt.

Der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung für das Deutsche Reich ist am Freitag dem Reichstage zugegangen, ebenso der Entwurf eines Handelsgesetzbuches.

D.
bei
rie
cht
ber
5.
km.
aus.
ah.
xx.
77.
hr.
75.
pp.
pp.
hor.
pp.
pp.
ags
rtb-
igb:
rits-
enst
ur.
gr.
80
40
85
60
ger
inst
erg

Das preußische Abgeordnetenhaus überwies am Freitag nach längerer Debatte das Richterbesoldungsgesetz an die verstärkte Budgetcommission. Neues brachte die Debatte nicht zum Vorschein, da die einschlägigen Gesichtspunkte bereits in der Etatsdebatte ausgiebig behandelt worden waren. — Das Schulden-tilgungsgesetz wurde in dritter Lesung unverändert nach den beschlossenen zweiten Lesung angenommen. Finanzminister Miquel erklärte namens des gesamten Ministeriums, daß dieses mit der Tilgungsquote von 3/5 p.C. einverstanden wäre.

Am Sonnabend überwies das Abgeordnetenhaus den Antrag Langerhans (Frei. Volksp.) auf Aufhebung der Consistorialordnung von 1573, durch welche die Stadt Berlin auf Grund einer Reichsgerichtsentscheidung gezwungen ist, zu den Kirchenbauten innerhalb des Bezirks beizutragen, an eine Commission von 14 Mitgliedern. Der Antragsteller führte aus, die Entscheidung des Reichsgerichts könne als richtig nicht anerkannt werden. Die Consistorialordnung sei zu einer Zeit erlassen, in der auf kirchlichem Gebiete ganz andere Verhältnisse herrschten. Jetzt seien die kirchlichen Gemeinden selbstständig, und es sei nicht angebracht, daß Angehörige anderer Konfessionen zu evangelischen Kirchenbauten beitragen. Das Consistorium habe 20 Millionen Mark für die Aufhebung der Consistorialordnung gefordert, natürlich hätte Berlin das abgelehnt. Cultusminister Dr. Bosse gab dem Abgeordneten Langerhans in Einzelheiten Recht, glaubte jedoch, daß man materiell die Reichsgerichtsentscheidung nicht angreifen könne. Die Richter müßten oft frischere Rechtsansprüche anerkennen, trozdem sich die Verhältnisse geändert hätten. Die Consistorialordnung mit einem Strich aus der Welt zu schaffen, gebe nicht an. Besser würde es sein, wenn Berlin sich friedlich mit dem Consistorium einige Abg. Haecke (freicons.) und mehrere conservative Abg. sprachen sich gegen den Antrag aus, während Abg. Dr. Bösch (Centr.) Commissionberathung empfahl. Nachdem noch eine Anzahl Petitionen erledigt waren, vertagte sich das Haus auf Freitag. (Interpellation Egarinski, betreffend Aufsichtung der polnischen Versammlungen, und Antrag Rüting, betreffend die Grenzperre gegen Biehelnfuhr.)

Das Herrenhaus hat am Freitag das Lehrerbesoldungsgesetz einer Commission von 15 Mitgliedern überwiesen und diese Commission sofort gewählt. In der Debatte wurde von allen Seiten zum Entgegenkommen aufgefordert und gleichzeitig mit Entschiedenheit betont, daß das Haus ein zweites Mal die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage nicht auf sich nehmen dürfe. Die Rechte gab ihren grundsätzlichen Standpunkt, nur ein abgeschlossenes Volksschulgesetz auf christlicher und confessioneller Grundlage anzunehmen, auf und stimmte dem Vorschlag zu, in der Commission den Vertrag zu machen, einen allen Theilen annehmbaren Vergleich zu Stande zu bringen. In diesem Sinne äußerten sich die Herren Grafen Klinckowström, Wirsach, Durant und v. d. Schulenburg-Beeendorf. Eine dringende Mahnung zur Verständigung richtete auch der Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp an das Haus; seine Rede wurde unter gespannter Aufmerksamkeit und bei volliger Stille vom Hause angehört. Die Vertreter der

Städte, Oberbürgermeister Zelle, Schneider, Becker und Zweigert erklärten sich unter Wahrung der von ihnen vertretenen Interessen gleichfalls zur Mitarbeit in der Commission bereit. Außerdem ergriffen in demselben Sinne noch Professor Beyer und Hausminister v. Wedell-Biesdorf das Wort.

Am Sonnabend besprach das Herrenhaus zunächst eine Interpellation des Grafen Klinckowström in Sachen der Königberger Walzmühle. Durch die Erklärung des Finanzministers Miquel wurde die Behauptung des Interpellanten bestätigt, daß die Königberger Walzmühle und eine Altonaer Mühle eine Zeit lang bezüglich der Zollvergütungen für exportiertes Mehl einen Vortheil genossen haben, der sich nicht durch die geistlichen Bestimmungen rechtfertigen läßt. Wie sich aber weiter ergab und wie auch der Interpellant anerkannte, trifft die Inhaber der Mühle keine Schuld, da Finanzminister Miquel selbst einen Irrtum begangen hat. Auch hat die Königberger Mühle ausdrücklich die Steuerbehörde auf das reglementwidrige Verfahren aufmerksam gemacht. Wie der Finanzminister mitteilte, wird demnächst eine Commission von Fachleuten zusammengetreten behufs Feststellung von neuen Bestimmungen in dieser schwierigen Frage. Die agrarischen Wortschriften des Herrenhauses, insbesondere Graf Wirsach, nahmen trotz der Klärstellung der Angelegenheit die Gelegenheit wahr, um der Regierung einige Seitenheie zu versetzen, die den Bürgern mehr Entgegenkommen bewiesen habe als den Landwirten. Weiterhin beschäftigte sich das Haus noch mit den Anträgen des Grafen Frankenberg, welche die Uthilfe des Wagenmangels sowie die Einführung billigerer Tarife und von Staffeltarifen für Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Bergbaus zum Gegenstand hatten. So weit es sich um den ersten Gegenstand handelte, wurde der Antrag der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ueber die andern Theile der Anträge wurde die Discussion noch nicht zu Ende geführt. Das Haus vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

42] Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Dornfels.

So fest er entschlossen gewesen, diesmal seine Ruhe zu bewahren, das versängliche Spiel der schönen Frau erhöhte ihn doch wieder. Er blickte nach ihrer Hand und flüsterte leidenschaftlich: „Grausame, Sie wissen nur zu wohl, was mein Herz für Sie empfindet, und daß ich daher widerstands- und machlos gegen Sie bin. Warum weichen Sie mir beständig aus, nachdem Sie in mir die tödliche Hoffnung erweckt, meine Liebe finde einen Widerhall in Ihrer eigenen Brust? Ich achte Sie zu hoch und glaube selbst zu ernst und wertkundig zu erscheinen, um an ein leeres Spiel zu glauben.“

Freundlich, aber bestimmt zog Bertie ihre Hand aus seiner Umklammerung.

„Das war ein böses Wort, das Sie gesprochen“, sagte sie leise, traurig. „Ein Spiel lag nicht in meiner Absicht, noch weniger aber die Erweckung einer Leidenschaft. Sie erschrecken und betrüben mich. Mein Herz ist todt, es kann nicht mehr empfinden, was Sie beanspruchen. Sie haben von dem tragischen Ausgang meiner kurzen Ehe gehörte. Damals brach in mir die Kraft zur Liebe, die Jugend und Hoffnung.“

„Aus der meinigen soll sie neu erstehen, an meinem Herzen sich empor richten.“ rief Will flammend.

„Vergebliches Bemühen, aus erstorbenen Asche neue Funken zu erwecken!“ . . . Bertie v. Rohr wiegte zweifelnd das Haupt . . . „Ich hoffe, Sie täuschen sich über Ihr Gefühl, mein Freund! Ich bin ja eine alte Frau gegen Sie, in wenigen Jahren verblüht. Selbst wenn mein Herz sich Ihnen zuneigte, dürfte ich ihm nicht folgen. Es wäre ein Verbrechen, mein beginnendes Alter an Ihre blühende Mannesjugend zu fesseln!“ . . . Es zitterte ein wehmütiges, seufzähnliches Verlangen durch diese leichten Worte, das fast als Widerruf der vorangegangenen Abweisung gelten konnte. Und der traurig fragende Blick der schönen Frau erschien wie eine stumme Bitte, sie zu widerlegen — so wenigstens empfand Will, und abermals stürmisch ihre Hände ergriffend, sprach er ernst:

„Gnädige Frau, es gibt eine Schönheit, welche nie entschwindet, und die Liebe, die sich ihr geweiht, ist ewig. Wahrlich, diese ist es, welche mich bestellt, kein flüchtiger Laumel. Wie Ihren Worten hörte ich die schmerzliche Klage der Vereinsamung, des Mangels an einem gleichgearteten Herzen, und obwohl Sie es bestreiten, Sie sehnen sich doch nach Liebe . . . nicht minder als ich, dem diesetheimlichst kalte Welt bisher in gleicher Weise das einzige wahre Glück verweigerte. Ich weiß, wie wenig an äußeren Gütern ich Ihnen zu bieten habe, weiß aber auch, daß Sie zu groß den Wert eines Herzens nach Namen und Rang abzuwagen . . . prüfen Sie dieses Herz, das noch kein Weib getragen hat wie Sie, gnaden Sie mir das Recht, um Sie zu werben, die seltige Hoffnung, Sie der einst zu gewinnen!“

Schwer atmend hatte sich Bertie zur Seite gewandt. Seine heißen Lippen auf ihre bebenden Hände pressend, fuhr er fort: „Ein einziges Wort der

Entscheidung: verbannen Sie mich hoffnungslös oder darf ich wiederkommen?“

„Bleiben Sie, mein Freund!“ lang es leise zurück, und angstlich, als habe sie damit bereits zu verrätherisch gesprochen, wisch sie noch weiter zurück und schlug, wie in fernschweifende Gedanken verloren, einen Accord auf dem offen stehenden Pianino an. Allmählich entwickelte sich daraus die innige Weise des Rückert'schen Liebesliedes:

Er ist gekommen
In Sturm und Regen,
Ihm schlug der Sturm
Mein Herz entgegen.

Selbst einen minder von seiner Unwiderstehlichkeit überzeugten Bewerber als Will Jensen hätte das Lied eine verheißungsvolle Offendarung dünken müssen. Mit siegesgewissem Lächeln lauschte er, und als Frau v. Rohr, plötzlich abbrechend, sich ihm wieder zuwandte, las sie dieses Bewußtsein des Erfolges von seinem Gesicht ab . . . sie hätte fast laut aufgelacht, so qualvoll sie sich noch eben hatte winden und drehen müssen, ihm zu entschlüpfen.

„Ein andres Lied, lieber Director!“ . . . sie war wieder ganz die jeder Situation überlegene Dame der großen Welt . . . „Keine Neugleichen über das Befinden Ihrer Cousine? Ich hoffe eine beruhigende Nachricht von Ihnen, der Sie ihr so nahe stehen, zu erfahren.“

Zu seinem Unger wurde er blutrot unter ihrem scharfen Blick, und unmutig stieß er hervor: „Wie sollte gerade ich so genau informiert sein?“

„O . . . bei Ihrer Vertraulichkeit! Welch zärtliche Schwesternliebe . . . aber, mein Gott, Sie seien so fremdet drein: wissen Sie denn noch nicht, daß die Baronin schwer erkrankt ist?“

„Kein Wort“ — und diesmal wurde er bleich.

„Klein Reitknecht brachte Mittags die Nachricht aus Rothenfurch mit. Und was mich am meisten fremdet: Frau von dem Tiefenbach befindet sich in Plohn . . . sie muß noch gestern Abend oder heute in aller Frühe dahin gefahren und dort vom Sieber geradegu überfallen worden sein, so unwahrscheinlich das auch klingt. Ich habe natürlich sofort einen reitenden Boten nach Liebenau gesandt. dessen Rückkehr ich angstlich erwarte. . . . Meine Liebe, meine einzige arme Freundin! Es bellemmt mir das Herz wie ein furchtbare Räthsel, dessen Lösung ich nicht finden kann.“

Mechanisch, ohne jedes Bewußtsein dessen, was er that, setzte sich Will auf den nächsten Stuhl nieder. Er fühlte ein zitterndes Frösteln durch seine Glieder laufen, eine dumpfe beklemmende Furcht und zugleich einen an Haß streisenden wütenden Groß gegen die Verblendet.

„Ich weiß nicht das Geringste. Wenn mir der Baron eine Benachrichtigung zugesandt hat, muß sie in meiner Wohnung liegen. Ich war den Vormittag über in der Fabrik und fuhr von dort aus ab,“ stotterte er — und nach einer Pause, in welcher er Besinnung schöpfe, weiter: „Gnädige Frau beurtheilen meine Beziehungen zu meiner Pflegeschwester zu — ich möchte sagen: optimistisch. Seien Sie versichert, daß ich keineswegs mit allen ihren Neigungen, Launen und Besitzredungen einverstanden bin. Im Gegenteil bekannte ich offen meine Verwunderung über Tiefenbach; es wäre seine Pflicht, ihren exzentrischen Ueberschwänglichkeiten, die zu den fatalen Missverständnissen führen müssen, energisch Einhalt zu gebieten.“

Es war eine kümmerliche und anderseits wieder über das Ziel hinaus schiehende Rechtfertigung . . . das sah er aus dem sarkastischen Lächeln, das, blitzschnell wieder verschwindend, um Berties Lippen zuckte, während sie antwortete: „Galls der Bericht meines Boten es nicht verbietet, habe ich die Absicht, Frau von dem Tiefenbach noch heut zu besuchen . . . Sie begleiten mich doch?“

„Nein“ — er gab sich keine Mühe mehr, seine Erbitterung zu verbergen, wenn er auch die Ablehnung zu motivieren suchte: „Meine Pflicht gestattet es mir wahrhaftig nicht, mich um Margarethe nervöser Unfälle willen zu versäumen. Das klingt hart, gnädige Frau, aber es ist mir nicht gegeben, Ueberzärtlichkeit und Theilnahme zu beucheln, wo ich sie nicht empfinde. Ich habe heut noch eine Post zu expedieren . . . daher gestatten Sie gütigst!“

Er erhob sich und reichte ihr die Hand. Ein etwas rüherer Abschied, der seine Stimmung gegen Margarethe wahrlich nicht zu verbessern geneigt war, folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 25. Januar.

* In der Sonnabend-Sitzung der Glogauer Strafkammer hatte sich zunächst nach der „N. N. 3.“ der nicht weniger als 53 Mal, darunter 11 Mal wegen Betruges vorbestrafte fahrlässige Kellner, leidige domiciliose Bahnarbeiter Friedrich H. wegen Betruges, Körpervorbelästigung, Bekleidung und Haussiedensbruchs zu verantworten. Am Abend des 20. September v. J. kam die Angeklagte in das Local des Gastwirths Robert Hochkirch in Neusalz und verlangte einen Schnitt Bier. Da er sich im Local unanständig betrug, wurde er aus demselben verwiesen, vorher aber aufgesordert, seine Rechte zu bezahlen. Dabei stellte sich heraus, daß seine Baarschaft nur noch 4 Pf. betrug. Als Hochkirch bald darauf seine

Localitäten schließen wollte, bemerkte er im Hause den Angeklagten, welcher sich trotz wiederholter Aufforderung aus dem Hause nicht entfernt hatte. Hochkircb brachte nun den frechen Burschen zur Polizeiwache. Auf dem Wege dorthin beleidigte der Angeklagte den Gastwirt durch Schimpfworte, schlug ihn mit der Faust auf den Arm und stieß mit den Fäusten nach ihm. Erst mit Hilfe eines Polizeibeamten konnte der Renitente überwältigt werden. Der Gerichtshof hieß den Angeklagten nur eines versuchten Betruges sowie der übrigen ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und 2jährigem Ehrverlust. — Dem Arbeiter Liedke in Grünberg, welcher auf einem Neubau beschäftigt war, wurde am 6. Mai v. J. aus seiner auf dem Bauhof aufgehängten Weste die Taschenuhr mit Kapsel im Wert von 15,50 M. gestohlen. Die Uhr fand sich später im Besitz des Zimmermanns Christian H. Die Strassammer erkannte auf 6 Monate Gefängnis. — Der Carousellebiger Wilhelm St. war im Oktober 1895 mit seinem Caroussel in Schweinitz und besuchte seinen Bekannten, den Häusler und Tagewerker Leuschner. Dabei wurde beiderseits gehörig gezeichnet, und schließlich geriet man auch, da St. in seinem angeherrten Zustand den Fuß der auf dem Tische brennenden Lampe zerschlagen hatte, in Wortwechsel. Zuletzt wollte St. noch einen benachbarten Gasthof aussuchen und forderte Leuschner auf, mitzukommen. Hieran wurde dieser aber von seiner Frau gehindert, worauf St. den 63-jährigen Mann an der Brust sah, um ihn mit Gewalt fortzuziehen. Hierbei fiel der alte Leuschner plötzlich zurück und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf das Fensterbrett, daß er bewußtlos liegen blieb. Er hatte bei dem Fall einen Schädelbruch davongetragen. Die Folgen waren höchst trauriger Natur. Zu einem ernsten Lungenleiden, das schon von früher her bestand, gesellten sich als Folge des Schädelbruchs Lähmungserscheinungen, die den alten Mann bis heute bei fortschreitendem Siechthum ans Bett fesselten. Sein gegenwärtiger Zustand ist nach ärztlichem Gutachten ein derartiger, daß in Kürze sein Ableben bevorsteht. Das Gericht erkannte den Angeklagten der schweren Körperverletzung schuldig und verurteilte ihn zu einer neunmonatlichen Gefängnisstrafe. Außerdem wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen.

— Den siebzigsten Geburtstag beging am Sonnabend das Mitglied des Reichstags, Amtsrath Uhden, Deichhauptmann zu Sorge, Kreis Crotzen. Er gehört als Mitglied der deutschconservativen Fraktion dem Reichstag seit 1871 an und vertritt den Wahlkreis Züllichau.

— Wie die "A. B." mitteilt, ist der Second-Lieutenant Günther von Boeck vom Infanterie-Regiment von Alvensleben (6. Brandenburg. Nr. 52), geboren 1870 zu Gossau im Kreis Crotzen a. D., durch kriegsrechtliches, vom Kaiser bestätigtes Erkennnis wegen Fahnenflucht in seiner Abwesenheit zu einer Gefrist von tausend Mark verurteilt worden.

— Erstochen aufgefunden wurde nach dem "Sor. Wohl." am 21. d. Mts. in der Nähe des Aussichtsturmes im Sorauer Walde ein in seiner Kleidung reduziert aufgehender Mann, anscheinend ein fremder Reisender (Handwerker).

— Wie das "Gaff. Wohl." mitteilt, bekam ein 12-jähriges Mädchen Namens Lehmann in Neigerskreuz ein kleines Kopfgeschwür und öffnete dasselbe mit den Fingernägeln. Als bald schwoll der Kopf an, und das Kind mußte trotz ärztlicher Hilfe an Blutvergiftung sterben.

— Der kürzlich in Forst verhaftete Handlungsgehilfe Klingenbergs, der dringend verdächtig ist, das Vertrauen seines Chefs missbraucht und größere Unterstechungen begangen zu haben, ist am Freitag aus dem Untersuchungsgespann entwichen. Er soll in Klinge und in Odbern geheuht worden sein. Al. ist 1,80 m groß, 23 Jahre alt, dunkelblond; er spricht deutsch, englisch und französisch.

— Wie dem "Lieg. Tgbl." aus Schönaus gemeldet wird, ist am Donnerstag auf Dominium Nieder-Steinberg bei Neukirch das beim Dreschen mit einer Döpeldreschmaschine beschäftigte, etwa 17-jährige Mädchen Hein, genannt Kluge, durch irgend einen Umstand in die Kammräder der im vollen Betriebe befindlichen Dreschmaschine geraten. Das Mädchen wurde mehrere Male zur Erde geschleudert und erlitt schwere Verletzungen an Kopf, Brust und den übrigen Körperteilen. Die Bedauernswerte hat bisher das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt, und es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des jungen Lebens vorhanden.

— Am Sonnabend wurde in dem Wettbewerb um das Kaiser Wilhelm-Denkmal zu Liegnitz die Entscheidung gefällt. Die Commission, an deren Spitze Oberbürgermeister Oertel stand, bestimmt unter den drei Entwürfen den des Bildhauers Professor Johannes Boje zur Ausführung. Der preisgekrönte Künstler ist ein Schlesier, und zwar ist er in Ostroh bei Katzbach am 27. December 1856 geboren.

— Auf dem Bahnhof Urndorf stiehen in der Nacht zu Sonnabend mehrere Wagen aufeinander, wobei drei Personen des Rangierpersonals leicht verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht bedeutend.

— Zum Bau der Weistritzthalbahn haben die Schweidnitzer Stadtverordneten einen Beitrag von 20 000 M. bewilligt, nachdem bereits im December v. J. der vorige Kreistag zu gleichem Zwecke 60 000 M. gewährt hatte. Die Bahn soll sich in Schweidnitz von Bahnhof Kletschau an die Secundärbahn Strzelitz-Schweidnitz anschließen und bei Charlottenbrunn in die Gebirgsbahn münden.

— Der Streik der Weber der Mayer-Kauffmannschen Fabrik in Tannhausen dauert unverändert fort, und es ist einstweilen auch keine Aussicht

vorhanden, daß derselbe bald beigelegt werden dürfte. Die Weber verlangen pro Meter eine Zulage von 1 Pfennig. Die Firma K. hat daraufhin ihre Fabrik geschlossen. Am Donnerstag sprach der Reichstagsabgeordnete Kühn-Langenbielau vor einer großen Versammlung der Streikenden und warnte mit Ernst vor einem unbedachten Streik. Dennoch stimmten 80 der Unwesenden für die Ausrechterhaltung des Streiks.

— Das Abiturienten-Examen am katholischen Lehrer-Seminar zu Breslau fand am Donnerstag seinen Abschluß. Von 31 Büttingen, die sich dem Examen unterzogen, bestanden 26. Als das Resultat verkündet wurde, rief einer der Durchgefahrene, der Seminarist R., sein Taschenmesser heraus und schnitt sich vor den Versammelten die Pulsader durch.

— Vier Ortschäfster im Kreise Münsterberg ist die amtliche Mitteilung zugegangen, daß sie sich Ende d. Mts. zur Aufnahme plötzlicher Einquartierungen bereit halten sollen. Eine dreitägige Winterübung zwischen den Garnisonen Glatz und Neisse ist unter Theilnahme des Commandirenden Generals in Aussicht genommen.

— Um Sonnabend früh wurde der am 14. October v. J. wegen Lustmordes zum Tode verurteilte Schuhmacher Joseph Wielonski aus Rosenberg durch den Scharfrichter Heindel aus Magdeburg im Hause des Neisser Gerichtsgespanns hingerichtet.

— Die Explosion auf der Heinrichgrube bei Beuthen O.S. hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Von den drei verunglückten Arbeitern ist am Freitag einer in Folge der schweren Brandwunden im Knappenhäuslazarett gestorben.

— Eine Strafe zu Unrecht vollstreckt hatte der Amtsrichter Otto Husnagel in Nikolai; doch hatte ihn die Strassammer beim Amtsgericht Blech am 11. Juli v. J. von der Anklage des Vergehens im Amts freigesprochen. Herr H. soll nach den getroffenen Feststellungen in seinem amtlichen Wirken noch der Kontrolle bedürftig haben und in der fraglichen Zeit stark überfordert gewesen sein. Es entging ihm daher, daß durch königlichen Gnadenerlaß vom 18. Januar v. J. eine Reihe von kleinen Strafen erlassen worden waren, und er ließ an einem Verurtheilten eine solche Strafe von drei Tagen Gefängnis vollstrecken. Das Gericht hat angenommen, daß Herr H. auch in Folge von Krankheit an einer gewissen geistigen Verkommenheit litt und nicht zu erkennen vermochte, daß er sich in einem solchen Zustand befand. Demnach konnte ihm die incriminierte Handlung als eine strafbare nicht zur Last gelegt werden. — Die gegen das freisprechende Erkenntnis von der Staatsanwaltschaft eingegangene Revision wurde nach dem Antrage des Reichsanwaltes am Freitag vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen. (Dies Urteil wird in juristischen Kreisen ob seiner sonderbaren Begründung einer schärfen Kritik wohl nicht entgehen.)

— Nach einer Meldung des "Breslauer General-Anzeigers" ist der Hauptbeteiligte an der Ermordung des Banquier Cohn in Blech, Wladowski, in Szakoma (Galizien) verhaftet worden.

Vermissenes.

— Der Hamburger Streik. Die ausständigen Hafenarbeiter haben an den Arbeitgeber-Verband ein Schreiben gerichtet, daß einer Beendigung des Aufstandes die Wege zu bahnen geeignet erschien. Es heißt in demselben u. a.: "Wir geben zu, daß die Abstellung der verschiedenartigen Mithilfe im Hafen sich nicht in wenigen Tagen durchführen läßt und die Berathungen über die dazu erforderlichen Maßnahmen immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen dürfen; dagegen sind wir alle der Meinung, daß sich bezüglich der Lohnfrage und Regelung der Arbeitszeit der verschiedenen Kategorien schon in wenigen Tagen eine Versöhnung erzielen läßt, und um jedes Misstrauen unter den Arbeitern zu beseitigen, richten wir an die Herren Arbeitgeber nochmals das Ersuchen, sofort und vor Wiederaufnahme der Arbeit darüber mit uns in Unterhandlung treten zu wollen. Wir sind der Überzeugung, daß unsere Kollegen sich mit diesen von uns gemachten Vorschlägen einverstanden erklären, aber nach wie vor ohne vorherige Verhandlung über Lohn und Arbeitszeit die Wiederaufnahme der Arbeit einstellig ablehnen werden. Wir ersuchen die Commission der Herren Arbeitgeber nochmals, mit uns zusammenzutreten, um mit uns gemeinsam den Weg zur Herbeiführung des Friedens zu berathen und einen diesbezüglichen Vorschlag beiden Parteien zur Annahme zu empfehlen." Am Sonnabend hat sich die Lage wieder verschlimmt. Es fanden zehn Versammlungen der Ausständigen statt, in denen die beiden letzten Schreiben der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zur Verleugnung gelangten. Die Versammlung nahm schließlich einen Antrag an, in welchem bedauert wird, daß die Arbeitgeber zur Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse keine Stellung nehmen. Die Ausständigen erklären es daher für zwecklos, auf die abormalige Herausforderung eine Neuherung bezüglich der bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit nochmals eine Antwort zu geben. — 150 Seeleute wurden, als sie sich am Freitag in Gothenburg nach dem Dampfer "Flora" begaben, um nach Hamburg abzureisen, von einer großen Volksmenge beschimpft und mit Steinwürzen überfallen. Die Polizei mußte die Ruhe wieder herstellen.

— Der Zoppoter Mordprozeß. Vor den Danziger Geschworenen durfte heute ein Prozeß zu Ende geführt werden, der außerordentliche Sensation erregt. Die Frau Justizrat Beer, welche ihren Gatten geheirathet hatte, als er Rechtsanwalt in Sagan war, und welche jetzt als Witwe in Königsberg lebt, hat eine Tochter, welche an den Redakteur der "Danziger Zeitung" Dr. Herrmann verheirathet ist. Herrner hatte sie noch einen 31-jährigen geisteschwachen Sohn Richard, mit dem sie sich im Juni 1896 in Zoppot verlobt. Die Pflege des Sohnes war der 47-jährigen Frau Marie Neumann anvertraut. Frau Beer batte sich im Pensionat der Frau Wienecke einquartiert, bei welcher eine Frau Laube als Kochstelle fungierte. In der Nacht zum 17. Juni wurde Richard Beer, in dessen Zimmer die Neumann schlief, durch einen bis zur Wirbelsäule gehenden Schnitt in den Hals ermordet. Die Neumann will gleichfalls im Schlaf angegriffen und durch einen Schnitt verletzt worden sein. Als sie völlig ermuntert war, will sie nur ein verdächtiges Geräusch gehört haben. Dann fand sie den Richard ermordet, rief die Frau Justizrat und bald darauf die Hausbewohner. Auch ein Arzt wurde herbeigeholt, der seltsamer Weise die Wunde des Toten zählte. Da kein Anhaltspunkt dafür vorliegt, daß der Mörder eingestiegen sein könnte, fiel der Verdacht auf die Neumann, die denn auch allein auf der Anklagebank sitzt. Die Sache ist bisher ratselhaft geblieben. Der Neumann wird von allen Seiten, auch von der Frau Justizrat, das beste Leumundszeugnis ausgestellt. In crassem Widerspruch stehen die Aussagen der Frau Justizrat Beer und der Pensionatinhaberin Frau Wienecke. Jede der beiden Zeuginnen behauptet, die andere habe vorgesagt, den Mord zu vertuschen und auf Blutsturz zurückzuführen. Es erhebt aber aus den Zeugenaussagen, daß Frau Justizrat Beer und ihre übrigen Verwandten keinen finanziellen Nachteil von dem Tode des Richard hatten. Auch sagt der Schwiegersohn der Frau Justizrat aus, diese habe den Richard geradezu abgöttert geliebt. Nun ist allerdings dem Staatsanwalt eine anonyme Anzeige zugegangen, daß das Dienstmädchen der Familie Herrmann gesührt habe, die Angeklagte Neumann wisse, daß Frau Beer den Mord begangen habe; dies wird aber wieder von dem Dienstmädchen bestritten. Schließlich war noch ein 31-jähriger Maurer Wach, der nicht völlig zurechnungsfähig ist, in den Verdacht gerathen, daß er bei dem Mord beteiligt zu sein; doch konnte nicht der geringste Beweis gegen ihn vorgebracht werden. — So lag die Sache bis Sonnabend Abend. Interessant ist dabei noch, daß der nach Zoppot gesandte Criminal-Commissioner Litz aus Berlin die Zeugin Laube unter Verabreichung von 5 M. bewogen hatte, die Marie Neumann im Gefängnis aufzusuchen, um ihr ein Geständnis zu entlocken. Litz war im Nebenzimmer, um Zeuge der Unterredung zu sein; das habe — sagte Litz aus — die Neumann erfahren, und deshalb sei das Resultat ein negatives gewesen. — Man darf nun gespannt auf den Ausgang des Prozesses sein.

— Vergehen im Amt. Vor dem Landgericht Dresden begann am Mittwoch der Prozeß gegen den Grundbuchführer, die wegen Vergehens im Amt angeklagt sind. Sie sind beschuldigt, Geschenke im Gesamtbetrag von über 60 000 M. angenommen zu haben. — Am Sonnabend wurden verurteilt der Grundbuchführer Richter wegen Annahme von Geschenken in 989 Fällen zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, der Grundbuchführer Rummel wegen des selben Vergehens in 16 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis. Beide wurden außerdem zur Abgabe eines Theiles der auf unredliche Weise erworbenen Beträge verurteilt. Die übrigen fünf Angeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt.

— Die Pest. Im Reichsgesundheitsamt zu Berlin fand am Sonnabend Vormittag eine Konferenz betreffs der Pestgefahr statt. Aus Bombay meldet "Neuert's Bureau" vom Freitag: Den Passagieren ist die Abfahrt von Bombay und Karachi verboten worden. In Karachi erkrankten 584 Personen an der Pest, 498 Personen starben. Die Seuche ist auch in Tanna, Satara und im Innern der Provinz Sind ausgetragen. Eine Depesche des Gouverneurs von Bombay warnt vor den unruhigen und übertriebenen Telegrammen über die Pest; nach derselben sind bis jetzt nur vier Europäer, worunter ein Arzt und eine Krankenpflegerin, an der Pest gestorben.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. Der Dampfer "Salisbury", von Portscath (Cornwall) nach Newport unterwegs, ist am Freitag früh mit einem noch nicht festgestellten großen Zweimastdampfer zusammengestoßen. Man vermutet, daß der letztere mit seiner Mannschaft untergegangen ist. Dem Dampfer "Salisbury" wurde der Bug eingestochen.

— Verschollenes Schiff. Das Rostocker Bark-Schiff "Meteor", das vor vier Monaten von Neu-Braunschweig nach Liverpool abgesfahren ist, gilt mit seiner Mannschaft in Höhe von vierzehn Personen für verschollen.

— Ein heftiges Erdbeben hat am 11. d. Mts. auf der Insel Kischm (Tavilah) im Persischen Meerbusen einen sehr bedeutenden Verlust an Menschenleben verursacht. Durch das Erdbeben sind von 5000 Einwohnern (zumeist Arabern) die Hälfte umgekommen. — Ein weiteres heftiges Erdbeben hat nach telegraphischer Meldung aus Janina in der türkischen Provinz Delvinaki zahlreiche Dörfer zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

— Rauhe Luft trocknet die Fettdrüsen der Haut rauh und rissig. Wer hierzu neigt, sollte die Neuerungen von vielen Professoren und Ärzten über die eigenartig wohlthuende Wirkung der Patent-Myrrholin-Seife lesen und diese als ToiletteSeife zum täglichen Gebrauch benutzen. Überall auch in den Apotheken zu 50 Pf. erhältlich.